

P.b.b. Erscheinungsort & Verlagspostamt 6020 Innsbruck



Zeitung

JULI 1986



...und sie bewegt
sich doch

PROTESTBEWEGUNG SEIT 1968



...und sie bewegt sich doch

Wir alle sind eingebunden in den Fluß unserer Zeit, deren Strömung von uns mitgeprägt wird, uns gleichzeitig aber auch selbst prägt und unsere Entwicklung formt. Mit dieser Ausgabe der Z6-Zeitung sind wir der Frage nachgegangen, welche Strömungstendenzen in den letzten Jahren feststellbar waren, was aus der stürmischen 68er-Bewegung geworden ist. Ist sie eingeschlafen? Etabliert? Oder - bewegt sich noch? Bewegung bedeutet Veränderung in sämtlichen Lebensbereichen, bedeutet eine - nicht zu trennende - veränderte Einstellung zu Kultur, Freizeit und Arbeit. Trotzdem wurde schwerpunktmäßig versucht, die Veränderungen im Freizeit- und Kulturbereich im deutschsprachigen Raum, vor allem aber in Tirol, aufzuzeigen. Das nächste mal wollen wir dann den Themenbereich "Protestbewegung und Arbeit" behandeln. Denn - sie bewegt sich doch.

PROTESTBEWEGUNG SEIT 1968 UND DEREN AUSWIRKUNGEN AUF DIE GEGENKULTUR

Widerstand, aufbegehren, die "Große Weigerung" Herbert Marcuses waren die Schlagworte der 68er Studentenbewegung in Deutschland. Es war der gesellschaftliche Schluß aus der Lebenserfahrung der Jugendlichen eine Distanzierung zu dem Lebensprinzip, das die technokratische Gesellschaft der Leistung und des Überflusses ihren Bürgern oktroyierte. Den jugendlichen Rebellen zeigte sich, daß hochindustrialisierte Länder sozial, psychisch und kulturell unterentwickelt sind. Die Jugend hatte zwar alles was sie brauchte, nur das "wirkliche" Leben war abwesend.

"Es gibt zwar nichts, bei dem die Ökonomie nicht ihre Finger im Spiel hat", schreibt Ernst Bloch, aber "mit der Studentenunruhe ist etwas Neues in die Welt eingetreten, was es in dieser Weise noch nicht gab, nämlich eine Revolte ohne vordringlich ökonomische Ursachen." Mit der 68er Bewegung kam pulsierendes Leben in den scheinotenen Körper eines Landes, das vorher, wie es schien, keine Bewegung durchlebte der Lauf der Dinge war in Wirklichkeit Stillstand.

Als die Studentenbewegung Ende der 60er Jahre zerfiel, wollten manche den "Marsch durch die Institutionen" nicht mitmachen, wollten sich nicht wieder anpassen an die bürgerliche Gesellschaft. Sie wählten den Weg der Gewalt: 1970 entstand die "Baader-Meinhof-Gruppe". Sie wollte die Gesellschaft mit Waffengewalt verändern: Banküberfälle, Bombenanschläge, Schießereien mit der Polizei. Bis zur Geiselnahme, des Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer 1977 dauerte der Versuch einer gewaltsamen Veränderung des Staates durch Terroraktionen.

Etwa zur selben Zeit erfassten neue - gewaltfreie - soziale Bewegungen breite Kreise der Jugendlichen: Die Ökologiebewegung als Antwort auf die fortschreitende Zerstörung der Umwelt, als Antwort auf die verstärkte Nutzung der Kernenergie, die Frauenbewegung als Antwort auf eine von Männern geprägte Politik und Gesellschaft, die 3. Welt-Bewegung, die Jugendzentrumsbewegung als Kampf um mehr Freiräume für Jugendliche sowie die Alternativbewegung mit dem Versuch der Umsetzung unterschiedlichster Projekte. Als Sammelbecken für diese neuen sozialen Bewegungen entwickelte sich eine "grüne" Partei in Deutschland, 1980 erfolgte die offizielle Parteigründung.

1981 äußerte sich erneut starker Widerstand gegen die staatliche Obrigkeit. Die Friedensbewegung, eine Reaktion auf den NATO-Doppelbeschluß, entstand. Und mit der Unzufriedenheit vieler Jugendlicher aus den unterschiedlichsten sozialen Bewegungen war es 1983 dann möglich, daß erstmals die "Grünen" in den Deutschen Bundestag gewählt wurden. Dies eröffnete die Möglichkeit, Widerstand nicht mehr nur auf außerparlamentarischer Ebene sondern auch direkt im Bundestag zu zeigen.

Widerstand, aufbegehren, die "Große Weigerung" - die Protestbewegung als Ergebnis einer Krise der westlichen Demokratien, als Versuch am Rande, in Nischen und auf Inseln das Modell einer sanften, solidarischen, ökologisch ausgeglichenen und demokratischen Zivilisation aufzubauen. Ohne die Studentenrevolte von 1968 wären jedoch diese neuen sozialen Bewegungen nicht vorstellbar. Ein wesentlicher Unterschied der neuen Bewegungen zur 68er Revolte ist jedoch zu beachten: Die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen (geringes ökonomisches Wachstum, steigende (Jugend)Arbeitslosigkeit, fortschreitendes Wetrüsten und Kriegsgefahr, zunehmende Umweltzerstörung...) bewirk(t)en einen starken Wertewandel, nicht nur unter Jugendlichen. Ohne den weitgehenden Zerfall tradierter bürgerlicher Normen (Anpassung an eine bestehende Ordnung, Bescheidenheit und Zurückhaltung, Leistung, Karriere) zugunsten neuer Werte wie Selbständigkeit und freier Wille, Selbstentfaltung und Bereitschaft zu "alternativem" Engagement wäre die Möglichkeit zur Veränderung vieler Lebensbereiche nie in dem Ausmaß möglich, wie wir sie derzeit erleben können.



Diese Veränderung der Lebensbereiche zeigt sich auch im Kultur- und Freizeitbereich, wobei eine Trennung zwischen Politik/Arbeit/Kultur und Freizeit gar nicht möglich ist - Kultur als Ausdruck, wie der ganze Mensch lebt und arbeitet.

Gleichzeitig mit der Protestbewegung seit 1968 ist somit eine "neue" Kulturform entstanden, ist der etablierten Kultur eine Gegenkultur, eine von der Erwachsenenwelt klar abgegrenzte Sub- bzw. Undergroundkultur entgegengesetzt worden. Eine Kultur entsprungen aus der tiefen Sehnsucht nach Emotionalität, nach dem Ausleben von Gefühlen, von Lust, von Selbstentfaltung, eine fantasievolle, emanzipierte Kultur zum Zuhören, Spielen, Mitmachen und Ausprobieren. Eine

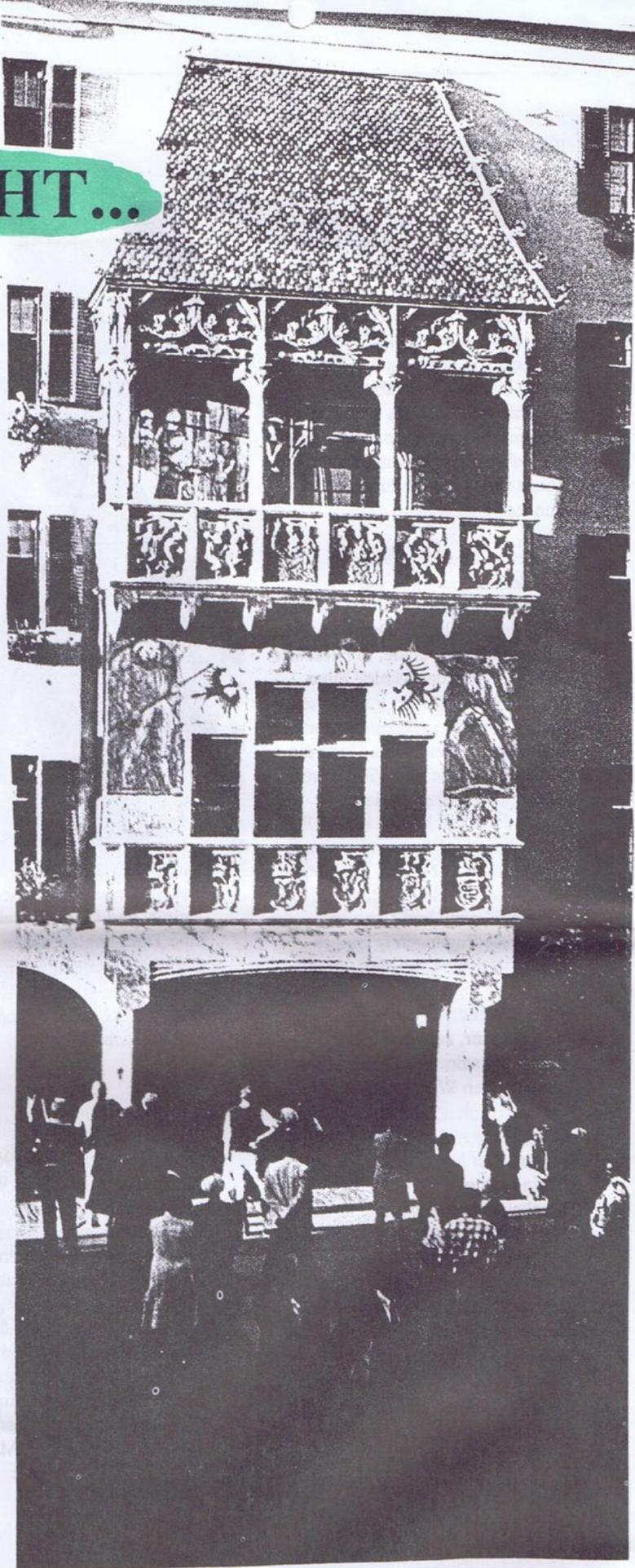
Gegenkultur, die Freiräume schafft und damit zur Identitätsfindung und Prägung junger Menschen beiträgt. Und damit wird die Gegenkultur eine mögliche Form des Widerstands, kein mächtiger aber auch kein absolut ohnmächtiger Widerstand. Widerstand, weil sie Sensibilität und Fantasie wachhalten, Erfahrungen bewußt machen und Hoffnungen am Leben halten kann.

UN-ÜBERSICHT..

DER VERÄNDERUNGEN IN TIROL

Übersicht verlangt einen erhöhten Standpunkt. Einen solchen Standpunkt einzunehmen ist für uns, die wir mit der Bewegung gewachsen sind, nicht möglich. Die Auflistung der Initiativen, die zu einer Veränderung in Tirol, vor allem in Innsbruck, beigetragen haben, kann deshalb nur eine Un-Übersicht darstellen. Damit es trotzdem nicht zu unübersichtlich wird, bieten wir einen Raster an, mit dem wir - trotz des Bewußtseins, daß dies eigentlich gar nicht möglich ist - versuchten, die Veränderungen nach Schwerpunkten wie Kunst, Soziales etc. zu ordnen. Gerade aber wegen dieser Un-Übersicht erheben wir nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sollten uns gröbere "Vergeßlichkeiten" passiert sein, teilt es uns bitte mit.

Nicht berücksichtigt wurden Veränderungen von etablierten Institutionen wie Parteien, Gewerkschaft, Kirche oder Uni. Ein Grund dafür mag sein, daß sie durch ihre Größe und Schwerfälligkeit der Gefahr ausgeliefert sind, nicht aktiv an den Veränderungen teilzuhaben, sondern passiv mit dem Strom der Zeit zu treiben. Veränderungen gehen von Einzelinitiativen, von Einzelpersonen aus. "Und die Stadt soll froh sein, daß es solche Leute gibt, die soziale, politische und kulturelle Ideen einbringen ohne die Stadt gleich fressen zu wollen. Und die Stadt soll sich hüten, diese Ideen aufzufressen." Denn diese Ideen bringen Farbe und Leben in die Stadt, bringen Bewegung und Veränderung.



...und sie bewegt sich doch

KUNST

65: Gründung des Theaters 107, Innstraße, Vorläufer des Theaters am Landhausplatz *** Anfang der 70er: "Up-Down-Jazz-Saloon", Schneeberggasse, 1 mal/Woche Livemusik im Keller, heimische Musiker *** 71: Gründung des Theaters am Landhausplatz (geschlossen 1981) *** 73: Gründung des Cinematographen als Kino von Studenten für Studenten *** ca. 73-76: KOZ (Kommunikationszentrum und Treffpunkt), Innrain, scheidet dann schließlich am eigenen Anspruch der totalen Demokratie *** 74: Gründung des "Wühlmaus-Club" in Kufstein (Pfingstfeste, erstmals "linkes Kulturprogramm", Kampagne der öffentlichen Hand dagegen) *** Gründung der Galerie Krinzinger, steter Aufstieg *** ca. 74-79: Jazz-Club (Verein), Hofgasse, bis dahin in Innsbruck so gut wie keine Jazz-Szene, unter anderem auch Organisation von Konzerten z.B. 76 großes Jazz-Festival anlässlich der Olympiade *** 75: Eremitage in Schwaz, Schwerpunkt Jazz *** 76: Gründung des Vereins Michael-Gaismair-Gesellschaft - als Antwort auf die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse *** 77-85: KOMM (Kommunikations- und Kulturzentrum) - Sammelbecken für unterschiedliche Initiativen (kulturelle, politische und soziale...in der Blütezeit waren's 14!...bilden wichtigen Grundstock für eine Veränderung in Innsbruck: Frauen, Amnesty-International, Behinderte/Nichtbehinderte etc.) *** 79-81: Cinematograph wird zugesperrt (Genehmigung entzogen, da "verbotener Film" gezeigt) *** 79: Eröffnung des Kellertheaters, Adolf-Pichler-Platz *** ab 80: regelmäßiges Erscheinen des Michael-Gaismair-Kalenders *** 80: Verein Kunstdünger gegründet, Sitz zunächst Komm, dann Auszug ins Treibhaus - Stadtteilkulturzentrum Pradl, Kleinkunst, Literatur, Jazz-Großveranstaltungen wie Valentinade, Jazz oder nie, Winterreise, so ein Theater, Gianna Nannini am Bergisl...Keller wird immer enger! *** 78/80: Föhn-Kulturzeitschrift, eine Autorengruppe in ca. 10 Heften zu übergreifenden Themen *** Anfang 80: Desinfarkt in der Badgasse *** 80/81: Luftballon - satirische Zeitung *** 81: Gründung des AKT - Kultur- und Kommunikationszentrum *** 81: Maimarkt als Meilenstein der Innsbrucker Alternativgeschichte, gemeinsamer Auftritt sozialer und kultureller Initiativen, um die Bedürfnisse der Jugendlichen in der Stadt aufzuzeigen *** 83: Gründung der Tonfarben, eine Möglichkeit für Musikproduktionen im Eigenverlag *** 83/84: Jazz-Beisl in Kranebitten *** 85: Bogen 13 gegründet, eine Bar mit Jazz-Musik *** 85: Utopia wird gegründet (Kultur- und Kommunikationszentrum mit Bar) *** 86: Baubeginn für's neue Treibhaus in der Angerzellgasse *** 86: Kunstförderungsverein OSMOSE gegründet, erste Fahrschulautos bemalt **

SOZIALES

65: Jugoslawischer Club Bratstvo im Hutterheim entsteht *** ab ca. 68: Demos für die Abschaffung des Bundesheeres und gegen Vietnam *** 71: ÖH-Kindergarten, eine Elterninitiative entsteht *** 73: Gründung der "1. Bewußten Wohngemeinschaft" in Schönruh; 1. Hausbesetzung "Hexenhäusl"-Wohngemeinschaft *** 75: Zeitung "Rotes Dachl" von VSSTO herausgegeben, kritische Wochenzeitung, die sich später "Stattzeitung Rotes Dachl", dann nur mehr "Stattzeitung" nennt *** 76: Grüne Liste kandidiert bei Gemeinderatswahl, erhält ca. 1000 Stimmen *** 77: Sozialforum Innsbruck - Initiativgruppen und Betroffene schließen sich zusammen - Öffentlichkeitsarbeit, bestrebung, ein gemeinsames Haus für die verschiedenen Gruppen zu bekommen (Rhombergelände, jetziger Interspar, ist im Gespräch) *** 77: Amnesty-Gruppe *** 78: der integrierte Kindergarten in der Sonnenburgstraße wird eröffnet *** 78: Gründung des Eltern-Kind-Zentrums (Sanfte Geburt, Eltern-Kind-Gruppen, Stillgruppen, Geburtsvorbereitung, Großkinderfeste) *** 79: Gründung des Z6-Ladens in der Leopoldstraße (Projekt für arbeitslose Jugendliche) *** 79: Arbeitskreis Heimerziehung - eine Initiative zur Auflösung von Heimen *** 79/80: Anti-AKW-Bewegung, es entsteht ein Büro für Bürgerinitiativen, Innrain, das auch Treffpunkt für die vereinigten Bürgerinitiativen ist (gegen die Belastung durch Autobahnen und Schnellstraßen, Lärmschutz; die Schnellstraße Ulm-Mailand konnte verhindert werden) *** 80: Auseinandersetzungen um den Ziegelstadel *** ca. 81: Gründung der Hosi (Homosexuellen Initiative) * 81: Besetzung des Hauses in der General-Escher-Straße *** 82: Gründung des Ausländerkomitees *** 82: Gründung der ALI (entstanden aus kommunalpolitischer Initiative für die Gemeinderatswahlen, Versuch, ein Netzwerk von Initiativen zu bilden) *** 83: der Z6-Laden übersiedelt in die Wilhelm-Greil-Straße, in der Leopoldstraße entsteht ein Eltern-Kind-Laden *** 83: Verein Wabe gegründet *** 83: Focus gegründet - lose Plattform verschiedener Gruppen, Treffpunkt im Viaduktbogen *** 84: Dachverband der Tiroler Sozialprojekte und selbstverwalteten Betriebe entsteht *** 84: Ho&Ruck (Sozialprojekt des Dowas) nimmt die Arbeit auf *** 84: Gründung des Wams - Altkleiderladen der Caritas und Sozialprojekt, Innrain *** Verein Una 84 gegründet *** 84: Eröffnung des vegetarischen Restaurants Philippine, Müllerstraße (Sozialprojekt des Z6) *** eine EVI - Erzeuger-Verbraucher-Initiative in der Schmelzlgasse, St. Nikolaus, entsteht *** 84: Unicef-Jugendwerkstatt beschäftigt arbeitslose Jugendliche *** 84: Verein Traumwerkstatt gegründet *** 84: Z6-Schneiderei, Templstraße nimmt Maß-, Änderungs- und Auftragsarbeiten entgegen (Sozialprojekt) *** 85: Ausländerberatungsstelle in der Leopoldstraße *** 85: Greenpeace-Gruppe in Innsbruck (gegen sauren Regen, für Gewässerschutz) *** 85: aus der Unicef entwickelt sich ein eigener Verein: Jugendland (Sozialprojekt) *** Verein Mohi - Betreuung für Behinderte und Alte nimmt die Arbeit auf ***

85: Mitfahrerzentrale des Dowas entsteht *** 85: Gründung des Vereins KukuK *** 86: Spak - sozialpolitischer Arbeitskreis trifft sich regelmäßig *** 86: neue EVI als Pradler Kaufladen in der Pradler Straße, eine Initiative zur Beschäftigung Haftentlassener und zur Förderung einkommensschwacher Bauern *** 86: Una 84 nimmt den Betrieb auf - Entrümpelungen, Möbeltransporte, Erdbewegungen etc. *** 86: beim Forstprojekt der Wabe geht's los ***

JUGEND

MK-Jugendzentrum (früher Kennedy-Haus) als ältestes Innsbrucker Jugendzentrum, kirchlich; Höhepunkt Ende der 60er - Anfang der 70er Jahre, Zielgruppe: Schüler und Studenten; Ausgangspunkt und Wurzel für viele kritische und engagierte Leute; HIK (=Hochschüler im Kennedy-Haus): Theater und Zeitung; Konflikt Kripp (damaliger Leiter, Jesuit) mit Bischof Rusch, endet mit Rausschmiß Kripps aus der MK *** 67: Aktion 14 in den Schulen *** 71: Z6 gegründet, kirchliches Jugendhaus, Treffpunkt für Arbeiterjugendliche, unter ihnen Rocker, Drogenkonsumenten und andere Außenseiter; Zollerstraße 6 *** 71/72: im Rahmen des Z6 werden die ersten Projekte überlegt *** 72: Aktion Untergrund - Demo für den Bau eines Jugendzentrums *** 73: KIT entsteht (Kontakt - Information - Therapie), inzwischen selbständig und unabhängig *** 74: das Jugendzentrum Z6 zählt 450 Mitglieder, in einer Nacht- und Nebelaktion werden die Schlösser ausgewechselt; es wird ein eigener Verein gegründet, Kellerräume in der Andreas-Hofer-Straße angemietet *** 75: DOWAS (Durchgangsort für Wohnungs- und arbeitssuchende) im Rahmen des Z6 gegründet, mittlerweile unabhängiger Verein *** 76: Gründung der ARGE - Tirol (Arbeitsgemeinschaft der Tiroler Jugendzentren), Paddelboot-Demo auf dem Inn, Altstadtfest ("Andreas Hofer und Pink Floyd") *** 76: Gründung einer Z6-Wohngemeinschaft *** 81: Jugendtreff Pradl in neuer Form - Initiative für Jüngere *** Gründung des Jugendhauses im O-Dorf (hier werden 84 nach Konflikten mit dem Verein Jugend und Gesellschaft - Landesjugendreferat die Betreuer ausgewechselt) *** 85: Eröffnung des Z6-Jugendzentrums im ehemaligen Forum Kino, Dreieiligenstraße, Ende eines langjährigen Kampfes um ein eigenes Haus ***

FRAUEN

74: Gründung des AEP (Arbeitskreis für Emanzipation und Partnerschaft), konstante Öffentlichkeitsarbeit, Zeitung, Abtreibungsfrage thematisiert, 1. Beratungsstelle...Abspaltung vom AEP: Verein Frauenzentrum, verschiedene Aktionsgruppen, Frauentage im Koz *** 75/76: Trennung AEP und Frauenzentrum *** 78/79/80: große Frauentage im KOMM (400-500 Leute, danach Zusammenbruch - Ausstieg etlicher Gründerfrauen, ca. 2 Jahre kaum Aktivitäten *** 79-82: Frauenzentrum veranstaltet Frauentage im KOMM *** 81: nach 3 Jahren Vorbereitungszeit: Eröffnung des Frauenhauses, zunächst auch Zusammenarbeit mit Frauen aus Kirche und ÖVP, dann kommt es zum Bruch *** 82: Gründung des Notrufes für vergewaltigte Frauen *** 82: Frauencafe, Höttingergasse (ca. 1/2 Jahr) *** Gründung des Autonomen Frauenzentrums in der Michael-Gaismair-Straße (Cafe und Kulturbetrieb) *** 84: Gründung der Frauenplattform (übergeordneter Zusammenschluß, gemeinsame Aktionen) *** ca. 84: Arbeitsgruppe gegen Kindesmißbrauch *** 85: Verein MIM (Mädchen im Mittelpunkt) gegründet *** 86: Frauen-Dowas eröffnet ***

3. WELT

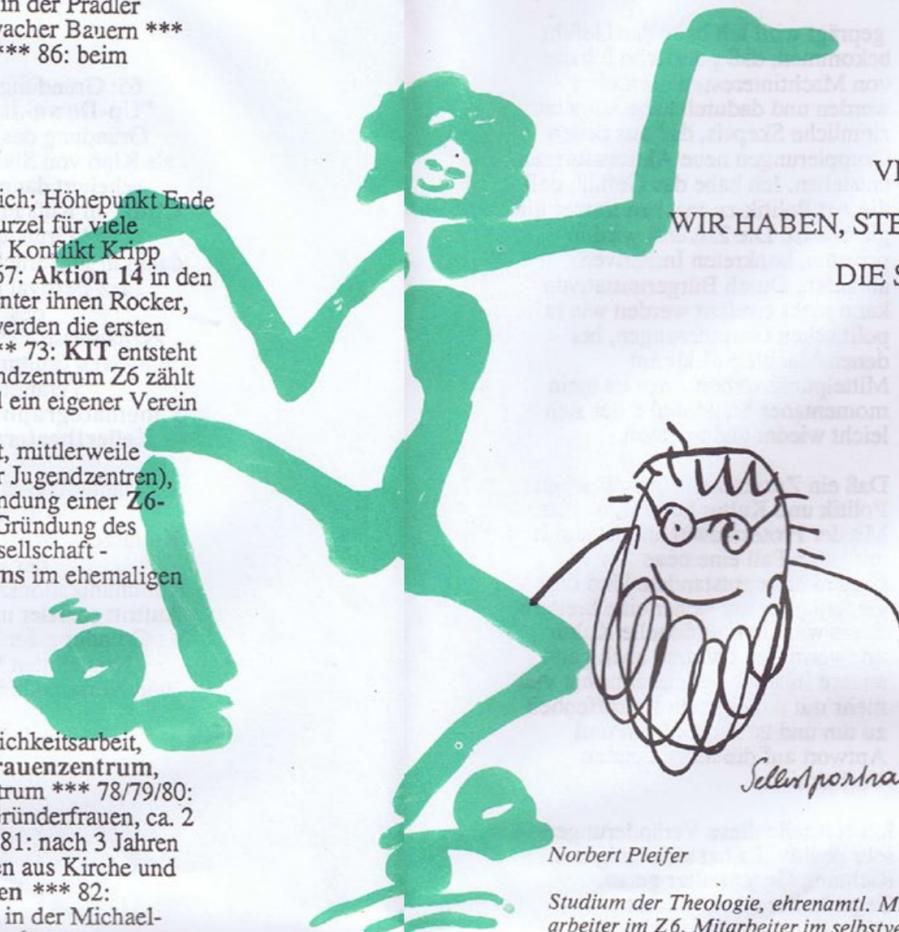
Seit 64 freiwillige Missionshelfer über die MK in Rhodesien, zunächst recht traditionelle Arbeit, dann Förderung der sozialen Entwicklung *** 73: eine der ersten 3.Welt-Gruppen gegründet - Veranstaltung "Count-Down-Dritte-Welt" *** 78: Gründung des ÖIE *** 81: Entstehung eines EZA-Ladens in Innsbruck, Universitätsstraße, in den darauffolgenden Jahren Bildung von verschiedenen Solidaritätsgruppen *** ca. 84: Gründung des Info-3.Welt, Universitätsstraße, als Treffpunkt und Informationszentrum für viele, ganz verschiedene Gruppen: Versöhnungsbund, Konsumentengruppe, Nicaragua-Gruppen, Lateinamerika-Gruppen, ÖIE-Lehrergruppe, El-Salvador-Komitee, Guatemala-Gruppe, Südafrikagruppe etc. (breites Spektrum von kirchlichen Jugendgruppen bis hin zu kommunistischen Gruppen) ***

FRIEDEN

Ab 75 bieten verschiedene Stellen Zivildienstberatung an: ÖH, Z6, KJ, KAJ etc. *** 1981: Gründung der Tiroler Friedensplattform (Gruppen unterschiedlicher Weltanschauungen treffen sich zum Austausch und zur Koordination von Aktionen: Sozialistische Jugend, Kommunistische Jugend, Kommunistische Partei, Katholische Jugend, Frauen für den Frieden, Basisgemeinde, Bertha-von-Sutner-Gesellschaft, Vertreter der Kriegsgeneration, Versöhnungsbund, Gewerkschaftsjugend, VSSTÖ, evangelische Pfarre,...) *** 15.5.82: Mitorganisation der großen Friedensdemo in Wien (100.000 Teilnehmer) *** 22.10.83: Mitorganisation der Friedensdemo in Wien (70.000 Teilnehmer) *** Mai 84: Friedenswoche in Tirol *** Oktober 84: Mitorganisat der Aktionen in Zeltweg gegen die Abfangjäger *** 85: Künstler für den Frieden - Messehalle in Innsbruck *** 86: Uno-Jahr des Friedens *** 86: Eigene Zeitung der Friedensplattform: "Aufbruch" ***

INTERVIEWS

VERÄNDERUNG BENÖTIGT MENSCHEN, DIE SICH ENGAGIEREN. WIR HABEN, STELLVERTRETEND FÜR VIELE ANDERE, 4 PERSONEN BEFRAGT, DIE SICH AKTIV AN DER PROTESTBEWEGUNG BETEILIGT HABEN.



Sellenportrait

Norbert Pleifer

Studium der Theologie, ehrenamtl. Mitarbeiter im Z6, Mitarbeiter im selbstverwalteten Jugendzentrum »Komm« in Nürnberg, Gründer von Komm + Treibhaus

An "der" Protestbewegung habe ich mich nicht beteiligt. Mein Engagement lag zu Beginn in allgemein kirchlichen Bereichen mit starker Sensibilität für 3.Welt-Angelegenheiten, Befreiungsbewegungen, Pazifismus und der Bundesheer/Zivildienst-Sache. Beeindruckt war ich von Leuten wie Kripp und Schupp, zu dieser Zeit war ich auch bei den Jesuiten. Mitte der 70er Jahre hat sich mein Engagement verändert. Skepsis gegen Autoritäten und festgefahrene Institutionen bewegten mich zum Austritt von den Jesuiten. Ich spürte, daß ich zwar politisiert war, der eigene Lebensbereich davon jedoch ausgenommen war. Ich wollte meine eigene Lebenssituation und die Stadt, in der ich lebe, verändern, daraus entwickelten sich eben Komm und Treibhaus. Übrig geblieben ist ein Widerspruch: das Dilemma, einerseits gegen

Autoritäten aufzubegehren und andererseits selber eine Autorität durch Komm und Treibhaus geworden zu sein.

Es darf keinen Unterschied zwischen Politik und Kultur geben. Politik ohne demokratische Kultur ist etwas Grausames, ist Barbarei, und Kultur ohne politischen Hintergrund gibt es nicht, weil jede Äußerung in gesellschaftlichem Zusammenhang politische Wirkung hat. Gegenkultur ergibt sich für mich als Abgrenzung zur Hochkultur, die Hand in Hand mit der herrschenden politischen Situation geht und die von ihr finanziell ausgehalten wird. Dies betrifft jedoch auch die sogenannte Gegenkultur und somit ergibt sich wieder ein Dilemma, weil jede Kultur abhängig von Geld ist. Je weiter es die Gegenkultur schafft, der fetten, elitären, verschwenderischen, außerhalb der Bedürfnisse der Menschen stehenden Hochkultur ein paar Schilling abzuringen, kann es passieren, daß die Gegenkultur in dasselbe Dilemma der Trennung zwischen Politik und Kultur rutscht, in das Dilemma zwischen reiner Unterhaltung und politischer Lebendigkeit.

Es ist immer mehr politischen und kulturellen Initiativen gelungen, die Atmosphäre in der Stadt zu verändern. Kleine Initiativen wurden plötzlich ernst genommen. Ich finde es einen Fortschritt, daß das Z6 ein eigenes Haus bekommen hat, daß das Treibhaus sich ein Haus bauen darf, daß die Arbeit von Dowas oder Frauenhaus irgendwie gesichert ist. Und die Stadt soll froh sein, daß es solche Leute gibt, die soziale, politische und kulturelle Ideen einbringen ohne die Stadt gleich fressen zu wollen und die Stadt soll sich hüten, diese Ideen aufzufressen. Und die Zukunft? Wenn es uns gelingt, die beiden vorher genannten Dilemmas bewußt zu machen und kreativ damit umzugehen, dann...

In welcher Form hast du dich an der Protestbewegung seit 68 beteiligt und wie hat dich dieses Engagement persönlich verändert?

Besteht für dich ein Zusammenhang zwischen Politik und Kultur und wie siehst du die mit der Protestbewegung entstandene Gegenkultur?

Wie beurteilst du die Politischen und Kulturellen Veränderungen seit 68 in Innsbruck?



Vroni Windischer

Von 1971 -77 im Z6 tätig, gelernte Kindergärtnerin, dann 4 Jahre in Brasilien, 4 Buben, jetzt hauptberuflich Hausfrau, engagiert in Brasiliengruppe

Viel hat sich nicht verändert in Tirol, dazu sind hier die Schwarzen zu mächtig. Ein Beispiel dafür ist die ALI, sie ist gewachsen aus idealistischen Ansätzen, und dann in den Gemeinderat gekommen. Hier ist sie aber auch geformt worden und hat trotz großem Einsatz bis jetzt nicht viel weitergebracht. Ich wünsche mir eigentlich, daß die Leute konsequenter werden. Solange sie studieren sind viele engagiert, sobald sie aber arbeiten und die Existenzangst sie einholt verlieren sie den Mut. Ich freue mich, wenn ich Leute treffe, die früher im Jugendzentrum gearbeitet haben und nicht spießbürgerlich geworden sind, sondern sich weiter engagieren.



Rosmarie Stenek

Mag. phil., Jusstudentin und pädagogische Betreuerin

Ich habe mich engagiert im Rahmen des Jugendzentrums, und davor im Kampf um ein Jugendzentrum, in Aktionen wie "Underground" und im Engagement für Außenseiter im Jugendzentrum. Meine Einstellung wurde erst im Jugendzentrum geformt, ich lernte viele verschiedene Jugendliche kennen, mit anderen Auffassungen von Religion und Kultur. Erst hier merkte ich, daß es Protest gab! Für mich hat sich hier eine andere Welt aufgetan, nachdem ich zuerst nur im kleinen Kreis der Familie und der Kirche lebte. Diese Zeit hat mich kritisch und selbständig gemacht.

Natürlich gibt es einen Zusammenhang zwischen Kultur und Politik. Kultur kann eingesetzt werden um politisch zu manipulieren. Kultur kann einen reaktionären Hintergrund haben, oder einen fortschrittlichen. Auch in Innsbruck hängt die Kultur mit Geld zusammen. Will eine Gruppe Subventionen bekommen, muß sie sich meiner Meinung nach auch "verkaufen", dadurch geht viel Selbständigkeit verloren.

Ich habe mich in verschiedenen politischen Gruppierungen wie Z6, VSSTÖ, Frauenzentrum, Tiroler Initiative Frauenhaus oder ALÖ in der (Anfangsphase) beteiligt. Durch diese aktive Mitarbeit habe ich viel konkrete politische Erfahrung mit Behörden und Autoritäten gemacht und erfahren, wie gesellschaftliche Prozesse, wie politische Entscheidungen ablaufen, wie Politik stark durch Machtkonflikte

geprägt wird. Ich habe das Gefühl bekommen, daß politische Inhalte von Machtinteressen dominiert werden und dadurch habe ich jetzt ziemliche Skepsis, daß aus neuen Gruppierungen neue Aktionsformen entstehen. Ich habe das Gefühl, daß die Art Politik zu machen immer die gleiche ist. Die Zukunft wird in privaten, konkreten Initiativen ablaufen. Durch Bürgerinitiativen kann mehr erreicht werden wie in politischen Gruppierungen, bei denen Machtkonflikte im Mittelpunkt stehen. Dies ist mein momentaner Standpunkt, der sich leicht wieder ändern kann.

Daß ein Zusammenhang zwischen Politik und Kultur besteht, ist klar. Mit der Protestbewegung ist somit auf jeden Fall eine neue Gegenkultur entstanden. Und die Gegenkultur hat sicher eine breitere Basis wie die traditionelle Kultur und vermittelt dadurch auch ganz andere Inhalte. Gegenkultur hat viel mehr mit der eigenen Betroffenheit zu tun und ist Protestform und Antwort auf die herrschenden Verhältnisse.

Ich beurteile diese Veränderungen sehr positiv. Es hat sich einiges in Richtung Gegenkultur getan, Gegenkultur ist schon fast salonfähig geworden. Ich sehe dabei verschiedene Arten der Gegenkultur. Auf der einen Seite Aktionen wie z.B. das Komm, die abgewürgt wurden, und daneben Gegenkultur die sich etabliert hat und bei der es fraglich ist, ob man sie dann überhaupt noch als Gegenkultur bezeichnen kann. Ich kann aber schwer abschätzen, was es an Gegenkultur der Jugendlichen gibt, z.B. im Z6 oder der MK. Ich sehe eben Treibhaus oder Utopia, wo Kultur von und für Erwachsene und erwachsene Jugendliche gemacht wird. Einen wichtigen kulturellen Beitrag sehe ich auch in der Frauenbewegung. Hier werden bestehende erstarrte Strukturen aufgebrochen, genauso wie ich das Ziel der Gegenkultur darin sehe, politische Verhältnisse darzustellen, bewußt zu machen und zu verändern.

Gegenkultur bezeichnen kann. Ich kann aber schwer abschätzen, was es an Gegenkultur der Jugendlichen gibt, z.B. im Z6 oder der MK. Ich sehe eben Treibhaus oder Utopia, wo Kultur von und für Erwachsene und erwachsene Jugendliche gemacht wird. Einen wichtigen kulturellen Beitrag sehe ich auch in der Frauenbewegung. Hier werden bestehende erstarrte Strukturen aufgebrochen, genauso wie ich das Ziel der Gegenkultur darin sehe, politische Verhältnisse darzustellen, bewußt zu machen und zu verändern.



Meinrad Schuhmacher

Gründer des Z6, 10 Jahre Vereinsobmann, Gründer der Basisgemeinde, derzeit Pfarrer in Mieders

Ich hab' mich in Jugendzentrum und in der Jugendbildungsarbeit engagiert, z.B. im Club 4,5,6, und dann im Z6. Zu dieser Zeit gab es sehr turbulente Veranstaltungen in Innsbruck, unter anderem auch ein Vortrag von Günther Nennung über Jugend, der einigen Staub aufgewirbelt hat. Es gab das Kennedyhaus und das war ein Anstoß, so etwas auch für Arbeiterjugendliche zu machen, so wurde das Z6 gegründet. Für mich war das eine Konfrontation mit ganz neuen pädagogischen Ideen.

Wie beurteilst du die Politischen und Kulturellen Veränderungen seit 68 in Innsbruck?

Besteht für dich ein Zusammenhang zwischen Politik und Kultur und wie siehst du die mit der Protestbewegung entstandene Gegenkultur?

In welcher Form hast du dich an der Protestbewegung seit 68 beteiligt und wie hat dich dieses Engagement persönlich verändert?

Im Jugendzentrum wurde diskutiert über Demokratie, Sexualität, Frauen, Drogen. Das führte zu Konflikten mit der Kirche, und dann auch zur Schließung des Z6. Ich arbeitete aber weiter im Jugendzentrum, und diese Arbeit hat mich sehr verändert. Sie veränderte mein Weltbild, mein Kirchenbild und mein Christusbild.

Der Einfluß von kulturellen Strömungen auf die Politik ist da, die Politiker können heute nicht mehr so auftreten wie früher. Allerdings ist das politische Bewußtsein damals erstarkt und in letzter Zeit wieder abgeflaut. Relativ wenig merke ich in der Schule von einer neuen Kultur, in der Schule hat sich seit Kaiser Franz Josef nichts mehr geändert. Im Z6 war es immer schwierig "kulturell" im Sinne von "kreativ" zu arbeiten. Was man aber auch im Z6 merkte, war eine neue Kultur im Umgang mit Menschen, eine Sprechkultur, der Versuch, Konflikte im Gespräch zu lösen. Ich finde es jedoch katastrophal, wie unkritisch junge Leute wieder geworden sind, wie langweilig es wieder geworden ist. Ich deute das als natürliche Gegenbewegung zu dieser turbulenten Zeit, wünsche mir die Bewegung aber aktiver und politischer.

Auf kirchlichem Bereich ist in Tirol sicher viel abgewürgt worden, obwohl es mehr Chancen zur Veränderung als woanders gegeben hat. Die Aera Rusch wird als kritische Zeit, in der von oben viel falsch gemacht worden ist, beurteilt werden. Die Kirche in Tirol ist

heute im Eck, sie hat die Leute, auf die es angekommen wäre, verloren. Es hätte etwas Gesamtheitliches aus der Begegnung zwischen Kirche, Kultur und Politik entstehen können. So gibt es aber nur mehr kleine Gruppen, die sich mühsam "durchfretten", aber es gibt in Innsbruck immer noch eine kleine Schicht von jungen Leuten, die sehr hellhörig und wach sind, und etwas tun.

...INTERVIEWS

SELBSTDARSTELLUNGEN

EINIGER TIROLER INITIATIVEN

TIROLER KÜNSTLERSCHAFT

AUF UND DAVON IST BESSER ALS SITZENBLEIBEN!
oder: Wer hat Dornröschen wachgeküßt?
oder: (fast) 40 Jahre sind genug.

Im ehemaligen Teehaus der Kaiserin Maria Theresia - jetzt Tiroler Kunstpavillon - hielt die Kunst (im Folgenden kurz Dornröschen genannt) einen nahezu ungestörten Tiefschlaf, der nur von zeitweiligen Schlafstörungen, hervorgerufen durch heftige Küssungsversuche diverser Prinzen und Prinzessinnen, unterbrochen wurde.

40 Jahre sind genug!
Am 12. April 1986 schreckte Dornröschen durch heiße, in diesen Hallen noch nie vernommenen Rhythmen, gezupft und gedroschen von Tusch & Hesini sowie Ygörlauterer endgültig aus seiner durchnix zu rechtfertigenden Ruhe.

Zurück ins Jahr 1985:
Daß AUF + DAVON besser ist als Sitzenbleiben war auch jenen 1000 Besuchern klar, die mit uns die Ausstellung mit Arbeiten von O. Oberhuber, Brigitte Kowanz, Franz Graf, Egon Scoz etc. mitgefeiert haben.

Der auch von uns, in diesem Ausmaß nicht einmal erträumte Besucherstrom (in knapp einem Jahr eine Steigerung von über 500%) war der geeignete Schlüssel, Tür und Tor für nicht nur ältere und nicht nur österreichische zeitgenössische Künstler zu öffnen. Die eingeführten Kurztermine (1 bis 4 Tage), die prinzipiell der Präsentation junger, zum Teil hier noch unbekannter Künstler vorbehalten sind, war der nächste Schritt.

Reinhold Bergmann, Much Lang, R. Kirchmayr, Günter Gstrein waren einige U-Boote, die im Tiroler Kunstpavillon und in der Stadtturmalerie auftauchten.

Über 2000 Besucher und Dornröschen hatten ihre helle Freude an Liebesspielen des Innsbrucker Kellertheaters, das mit seinem hinreissenden Ensemble 17 ausverkaufte Nächte lang im Tiroler Kunstpavillon gastierte.

Karls Prantl, Osamu Nakajima, Peter A. Bär und Franz Rosei zeigten vom 21. Mai bis zum 15. Juni wo's langgeht in der Bildhauerei - Steinzeit. G. Wehmeyer, Thomas Hermann (beide BRD), Gertrud Spat, solo und mit Ensemble zauberten am 5. und 6. Juni Erik Satie in den Pavillon.

Alle diese Aktivitäten wären ohne die finanzielle und ideelle Hilfe des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck nicht realisierbar. Auch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport (BUMUKL) geht mit uns ein bissl AUF + DAVON und hat damit begonnen, Arbeiten von bislang kaum berücksichtigten jungen Tiroler Künstlern zu sammeln.

So sollt's weitergehen!

TREIBHAUS

Das Treibhaus ist unabhängig. Unabhängig von Parteien, Kirchen, Körperschaften. Aber offen allen kreativen, künstlerischen, sozialen und politischen Äußerungen, die den Mitmenschen respektieren und die Würde des Menschen als Mitmensch definiert.

Die kulturelle Zielsetzung geht davon aus, daß Kultur gestaltender Beitrag zur Lebensbewältigung sein soll. Nach Maßgabe technischer und finanzieller Möglichkeiten sollen möglichst relevante Kulturformen und kulturelle Inhalte vermittelt werden: um ein reichhaltiges Spektrum von Auseinandersetzung stattfinden zu lassen.

Die künstlerische Zielsetzung geht davon aus, daß Menschen, die sich kreativ und künstlerisch betätigen, ganz besonders im Treibhaus gefördert werden. Daß sie sich dort ein Publikum und damit einen Ort des Ernstgenommen-Werdens erarbeiten können. Und damit auch die Möglichkeit, sich einen Bruchteil des Lebensunterhaltes / der künstlerischen Betätigung zu finanzieren.

Die kulturpolitische Zielsetzung ist darauf ausgerichtet, gesellschaftliche Zusammenhänge und gesellschaftliche Gegensätze bewußt zu machen, die eigenen und die Interessen Benachteiligter politisch zu vertreten und solidarisches Handeln einzuüben.

Die wirtschaftliche Zielsetzung ist darauf ausgerichtet, keinen auf persönlichen Gewinn ausgerichteten Kommerz zuzulassen und mit den vorhandenen Ressourcen sorgsam und gerecht umzugehen.

Die Zielsetzung als soziale Einrichtung geht davon aus, daß Kultur allen gehört. Unter der Zielsetzung "KULTUR FÜR ALLE" sollen ganz besonders im Treibhaus die Angebote billiger und kommunikationsfreudiger ausgerichtet sein, um damit allen sozialen Schichten die Möglichkeit einzuräumen, an der kulturellen Realität teilzuhaben.

UTOPIA

Das Utopia ist aus dem Projekt "Traumwerkstatt" (Tischlerei, Töpferei, Textilwerkstatt in Verbindung mit Cafe, Kultur- und Kommunikationszentrum) entstanden. Der Verein wurde im Sommer 1985 gegründet, es folgte der Ausbau des Kellers und die Eröffnung im November 1985.

Das Kulturprogramm hat eigentlich keine Grenzen, es umfaßt Jazz, Rock, Volksmusik, Pop, "Avantgarde", Punk, Kleinkunst und Theater. Es ist ein Anliegen, auch weniger bekannten Künstlern eine Möglichkeit zum Auftritt zu geben. Wir arbeiten ohne Subventionen, die Kulturkassa soll sich - über längere Zeit - "pari" ausgeben, durch Finanzierung mit Mitgliedsbeiträgen und Eintritt. Es ist nicht immer leicht, hie und da schießt die Barkassa zu - aber es geht!

Geplant ist im September ein Cafe im Parterre des Gebäudes zu eröffnen. Die Umbauarbeiten sind bereits im Gange.

Z6

Das Jugendzentrum Z6 ist ein Treffpunkt, der allen Jugendlichen, besonders den berufstätigen, offen steht, wo die Erweiterung des eigenen Lebensraumes in Gemeinschaft erreicht werden soll. Wir wollen in unserer Arbeit einen Bezug zu Beruf, Schule, Straße und Familie herstellen.

Wir wollen mit unseren Mitgliedern konkrete Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung, der Selbstfindung und der Selbstbestätigung, der eigenen Kritikfähigkeit und Kritikbereitschaft erarbeiten. Wir wollen gemeinsam mit den Jugendlichen Kreativität entdecken und verwirklichen.

Wir wollen mit den Jugendlichen aktive Freizeitgestaltung mit dem Ziel der Freizeitmündigkeit erlernen und die Konsequenzen bloßen Freizeitkonsums bewußt machen.

Wir wollen die Jugendlichen den Wert gegenseitiger Achtung, Verantwortung und zukunftsorientierter

Lebensgestaltung erfahren lassen, um Hilfen in der Gestaltung der sexuellen Partnerschaft zu geben. Wir wollen die jungen Menschen zum Gespräch und zur Zusammenarbeit in der Gruppe Gleichaltriger befähigen. Wir wollen Hilfe anbieten für das Gespräch zwischen den Generationen.

Das Z6 will politisches Verantwortungsbewußtsein und Fähigkeit zu demokratischem Verhalten erreichen. Dazu gehören einerseits das Anstreben einer Selbstverwaltung im Jugendzentrum und andererseits Informationen und Kritikfähigkeit gegenüber Gesellschaftssystemen und die Bereitschaft zur Mitarbeit für mehr soziale Gerechtigkeit.

Diese Zielsetzung erfordert sowohl eine solidarische Bewegung innerhalb des Jugendzentrums, als auch Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten nach außen.

1. TIROLER MAI - MARKT



s' maul nit lei zum gähnen aufreißen

JUGENDZENTRUM

Leiter und Geschäftsführer: Artur Habicher * Drogenberatung: Lio Thurner * Familien- und Partnerschaftsberatung: Christof Gstrein * Psychologe: August Flucher * Jurist: Dr. Hannes Stabenheiner * Sekretärin: Edith Saxl * Mitarbeiter/innen: Hermann Larcher, Monika Larcher, Uta Straßer, pädagog. Mitarbeiterin: Gabi Posch * Verein: Dr. Meinrad Schuhmacher, Dr. Manfred Weber, Dr. Karl Kätzler, Maria Pungarten, Franz Mayr, Dr. Bernhard Rathmayr, Peter Ziermann, Fritz Staudigl, Familie Neuhäusser * Obmann und Koordinationsberatung: Franz Hießböck.

Z6-SOZIALPROJEKTE

Geschäftsführer/innen: Mag. Karin Kreisl (Philippine), Michael Mader (Z6-Laden), Rita Matuda (Eltern-Kind-Laden), Angelika Preßbauer (Familienberatung und Organisation) * Projektleiter/innen: Dagmar Jenewein (Philippine), Eva Poyer (Schneiderei) * Hauptamtliche Mitarbeiter/innen: Klaus Püspök, Geni Mader, Ingrid Blengl, Christian Schrenk, Bettina Fritz (alle Philippine), Martina Korosec, Anita Hauser (Läden), Annelies Mader (Buchhaltung) * Wirtschaftsberater: Reinhard Schrott, Peter Lindenthal, Herbert Cammerlander * Psychologin: Lisl Lindenthal * Koordination und Obmann: Franz Hießböck * Derzeitige Jugendliche: Georgina Clatici, Susanne Haselwanter, Silvia Moser, Isabella Kindler, Nadja Kliche, Eva Mayr, Margit Steinlechner, Sabine Mantl, Brigitte Franselein, Kim Anh Tran Tchi

DERZEITIGE ZIVILDIENTER: Roberto Gagliano, Martin Kugler, Helmut Radler, Markus Reppnik

CINEMATOGRAPH

Die Aufgabe des Cinematograph als Programmokino besteht darin, überparteilich kulturpolitisch tätig zu sein, Aufklärungsarbeit zu leisten und dabei offen für diverse soziale Gruppierungen zu sein. Das Kino muß aus öffentlichen Mitteln gefördert werden, weil es nie Aufgabe eines solchen Kinos sein kann, rein nach ökonomischen Gesichtspunkten zu arbeiten.

Stichmandel / weilel
Dellef Bauer

»Wir danken dem Jugendclub der Sparkasse Innsbruck - Hall Club 11,

für die Unterstützung dieser Zeitschrift!«

ALTSTADTFEST



Andreas Hofer & PINK FLOYD

Abonnieren Sie die Z6-Zeitung
— GRATIS — 4-mal jährlich!
Z6, Tempelstraße 1, 6020 Ibk.

**Unsteigen
zur Hypo**

HYPOTHEK BANK
Die Bank des Landes Tirol

der Vorteil
einer
guten Bank

BTV

Bank für Tirol und Vorarlberg

MEINE BANK

LÄNDERBANK

DENZEL INNSBRUCK

Langer Weg 15 · Tel. (05222)47832

Ihr Autopartner in Tirol

Verkauf — Service — Reparatur + Lkw-Reparatur



A. GOTTARDI

Reine Flaschenweine

Innsbruck-Heiliggeiststraße 10



CHRIST

Lacke — Farben — Tapeten
6020 INN S B R U C K
Amraserstraße 56, Tel. 43342

Damen- Herren
FRISEUR-SALON
DORIS CORRADINI
Heiligeisstraße 2
6020 Innsbruck
Tel. 05222/34675

abrigens,
für unsere Kunden
haben wir ein eigenes
GEMÜTLICHES CAFE



Durch Wassereinbruch in unserer Ausstellung
sind diverse Betten (Roset, B & B . . .), Überwürfe,
Teppiche, Couchtische, Tische und Stühle, Lam-
pen, 1 Stehpult usw., auch Bilder von Salvador Da-
li, beschädigt worden.
Wir verkaufen diese Modelle 15 - 50% reduziert!

**Kraner
Differ**



Möbel — Vorhänge —
Teppiche — Lampen
— Antiquitäten, mit
GALERIE INNSBRUCK
A-6020 Innsbruck
Tempelstraße 2-4
Ecke Müllerstraße
Tel.: 05222/29090

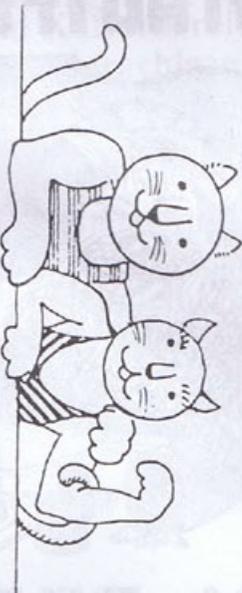
Mariahilfstraße 24
6020 Innsbruck, ☎ 05222/86060

und Schuhe
die gut tun.



GEHEN · STEHEN · SITZEN · LIEGEN
GESUNDE ALTERNATIVEN

GEA



FITNESSCENTER

Aigner, Hieböck

Andreas Hofer Str. 13 · Innsbruck, Telefon: 05222/392985